

L. Alte Gebräuche und Sitten

15. Am Himmelfahrtstage.

In der Frauenkirche dahier war am Christi Himmelfahrtstage ein alter Brauch, der seit Ende vorigen Jahrhunderts wohl in der Haupt- und Residenzstadt Munchen verschwunden, aber hin und wieder auf dem Lande noch heut zu Tage gang und gambe ist.

Man pflegte namlich an diesem Festtage Nachmittags vor der Vesper in der Kirche ein Bildniszlig; des Heilandes mit der Osterfahne in das Gewolbe durch eine angebrachte Oeffnung hinaufzuziehen, um dadurch sinnbildlich die Himmelfahrt des Herrn vorzustellen. Darnach aber warf man Oblaten und brennendes Werg auf das Volk in der Kirche, ja zuletzt noch einen graulichen Teufel herab, der war ausgestopft mit Heu und Stroh, mit Hornern und einem Pferdefuszlig;e versehen, schwarz bemalt, mit feurigen Augen und heraushangender rother Zunge, zum Zeichen, daszlig; dieser Furst oer Finsterniszlig; nun durch den Heiland gestumrzt und seine Gewalt vernichtet sei. Um diese grauliche Puppe balgten und schlugen sich sogleich die Buben, die sich naturlich schon lange zuvor auf diesen Spaszlig; freuten, und trugen sie dann hinaus vor die Stadt auf den Gasteig, wo sie dieselbe unter Halloh und Geschrei verbrannten.

Ueber diesen Brauch hat uns der alte Meistersanger Hans Sachs von Nurnberg, der sich in seiner Jugend beinahe ein Jahr lang in Munchen aufgehalten hatte, einen lustigen Schwank in Reimen erzahlt, den wir hiemit unsern freundlichen Lesern in Kurze wiedergeben.